

15. Halbklassenunterricht im Kindergarten

Parlamentarische Initiative Christoph Ziegler (GLP, Elgg), Judith Anna Stofer (AL, Zürich), Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil) vom 25. Mai 2020

KR-Nr. 173/2020

Ordnungsantrag

Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht; fraktionslos): So stark riecht es nicht hier drin, dass ich nicht gerne von dort hinten hierherlaufe und deshalb schon in den Wald gehe vorher, auch als Pflock nicht.

Aber ich beantrage Ihnen trotzdem Kurzdebatte in dieser Sache.

Es gibt hier doch einige Argumente – auch für Fraktionslose – darzulegen. Ich danke Ihnen.

Abstimmung

Der Kantonsrat lehnt den Ordnungsantrag mit 55 : 35 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) ab. Das Geschäft wird in reduzierter Debatte behandelt.

Christoph Ziegler (GLP, Elgg): Mit dieser parlamentarischen Initiative wollen wir die wichtige Frühförderung stärken. Im ersten Kindergartenjahr sollen die Kinder an einem Nachmittag pro Woche in Halbklassen unterrichtet werden. Das ist aus verschiedenen Gründen sinnvoll:

Erstens und vor allem: Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass ein erfolgreicher Start in die Schullaufbahn, also in unserem Fall der Start im Kindergarten, enorm wichtig ist für den weiteren Verlauf der Bildungskarriere. Gerade für den Spracherwerb ist es wichtig, dass man sich mit den kleinen Kindern auch abgibt, mit ihnen spricht, ihnen zuhört, sie verbessert, ihnen vorliest und so weiter. In diesem Bereich stellt man beim Eintritt in den Kindergarten grosse Unterschiede der einzelnen Kinder fest. Defizite müssen möglichst schnell behoben werden, damit der Rückstand nicht noch grösser wird. Es ist eine Binsenwahrheit, die nicht nur für die Sprachen gilt: Die Grundlagen für ein erfolgreiches Lernen werden schon früh gelegt.

Zweitens: Die Kinder werden bei ihrem Eintritt in den Kindergarten immer jünger. Das Eintrittsdatum wurde in den letzten Jahren ja sukzessive nach vorne verschoben. Dies hat natürlich zur Folge, dass sie sozial und emotional noch viel lernen müssen. Die Kindergartenlehrperson als Bezugsperson ist gefordert. Im Halbklassenunterricht kann sie sich nun viel intensiver mit dem einzelnen Kind beschäftigen. Der persönliche Kontakt gerade mit unseren Kleinsten ist sehr wichtig.

Drittens: Die Vorlage fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es ergibt sich so die Möglichkeit, pro Woche wenigstens einen ganzen Tag arbeiten zu können.

Viertens: Kindergärtnerinnen können bisher nur zu 90 Prozent an ihrer eigenen Klasse angestellt werden. Mit der fünften Ferienwoche sind es jetzt eben 90 und nicht, wie in der PI geschrieben, 88 Prozent. Es ist und bleibt aber unschön, wenn die Schulleitung einer Kindergartenlehrperson kein volles Pensum anbieten kann. Dieser Makel wird damit praktisch behoben, kämen doch die Lehrerinnen und Lehrer im Kindergarten neu auf 26 Lektionen, die sie unterrichten können.

Nicht gerade sieben, aber vier Fliegen auf einen Streich. Es ist ein bisschen wie beim tapferen Schneiderlein: Mit der Überweisung dieser PI können vier Problemfelder der Baustelle Kindergarten und Frühförderung erfolgreich beackert werden. Da mögen Sie bitte auch den gesetzestechnischen Sündenfall milde beurteilen, dass normalerweise die Verankerung der Lektionen und deren Anzahl auf Verordnungsstufe vom Bildungsrat und eben nicht vom Kantonsrat festgelegt wird. Auch der Einwand, dass 22 Lektionen für unsere Kindergärtler zu viel sind, verfängt nicht. Immer mehr Kinder werden schon vor dem Kindergarten in Spielgruppen oder Tagesstrukturen erfolgreich fremdbetreut und sind sich das durchaus gewöhnt. Ein Handlungsbedarf im Bereich der Frühförderung ist allseits akzeptiert und gefordert. Hier besteht Nachholbedarf. Mit der Annahme dieser PI befeuern Sie eine Diskussion, die vor lauter Corona (*Corona-Pandemie*) und Fernunterricht in der letzten Zeit etwas eingeschlafen ist. Sie geben der Diskussion um den Kindergarten und um die Frühförderung die richtige Richtung. Volkswirtschaftlich ist jeder Franken, den wir in eine sinnvolle Frühförderung investieren, gut investiert und wirft Zinsen ab. Zwei Stunden Halbklassenunterricht für die Jüngsten im Kindergarten, das wird Früchte tragen. Ich danke für die Überweisung dieser PI – vier auf einen Streich.

Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil): Die SP unterstützt diese PI insbesondere deswegen, weil wir mehr Halbklassenunterricht im Kindergarten als sinnvoll erachten. Hier geht es direkt um die Förderung der Kinder im ersten Kindergartenjahr. Auch die Kinder des ersten Kindergartenjahres sollen im Kindergarten von zwei Lektionen im Halbklassenunterricht profitieren dürfen. Schon jetzt haben die Kinder des zweiten Kindergartenjahres an zwei Nachmittagen der Woche Halbklassenunterricht.

Aus Sicht der Kinder ist Halbklassenunterricht sehr wichtig, da sich – besonders auch jüngere Kinder – in kleinen Gruppen sicherer fühlen und auch mehr Platz innerhalb der Gruppe erhalten. Im Kindergarten wird jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung unterstützt und gefördert. Für eine Kindergartenlehrperson ist es einfacher, in einer kleinen Gruppe die einzelnen Kinder zu beobachten und dann gezielt zu fördern. Danach kann sie ihre Rückmeldungen, ihre Beobachtungen den Eltern und anderen Betreuungspersonen detailliert mitteilen.

Für die Lern- und Vertrauensbeziehung zur Kindergartenlehrperson ist es wichtig, dass die Gruppe nicht allzu gross ist. Dass die Erstkindergartenkinder die Kindergartenlehrperson auch mal alleine geniessen dürfen und ein spezielles Programm explizit für jüngere Kinder erhalten, ist richtig.

Für die SP ist aber wichtig zu betonen, dass die Lektionen so ausgestaltet werden, dass die Unterrichtssequenzen altersgerecht und vor allem auch spielerisch gestaltet und umgesetzt werden. Da die Kinder heute jünger in den Kindergarten eintreten – das hat bereits Christoph Ziegler ausgeführt –, als dies nämlich noch vor einigen Jahren der Fall war, dürfen die zusätzlichen Lektionen selbstverständlich nicht zu einer Überforderung führen. Gerade auch wegen der Stichtagsverschiebung ist es wichtig, dass die jüngeren Kinder des Kindergartens Lektionen haben, welche ganz auf sie ausgerichtet sind. Nämlich gerade zum Beispiel das Spiel hat eine hohe Bedeutung und ist ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts. Nachfolgend gebe ich Ihnen einen Auszug der Informationen der Bildungsdirektion Kanton Zürich unter «Start Volksschulzeit» wieder: «Wenn Kinder spielen, lernen sie gleichzeitig. Gemeinsam entdecken sie ihre Umwelt und lernen, sich in die Gruppe einzubringen, gegenseitig Rücksicht zu nehmen und Vertrauen in Lehrpersonen sowie die Gemeinschaft aufzubauen.»

Gerne möchte ich aber aus Sicht der SP noch ein paar grundlegende Ausführungen zu den Anstellungsbedingungen von Kindergartenlehrpersonen machen: Es ist nicht richtig, dass diese Lehrpersonen nur in einem Arbeitsverhältnis mit einem 90-Prozent-Pensum angestellt werden können. Keinesfalls soll diese parlamentarische Initiative die Haltung der SP schwächen. Die Bedingungen für die Anstellungen von Kindergartenlehrpersonen müssen unbedingt geändert werden. Die begleiteten Pausen und die wertvollen Auffangzeiten müssen angerechnet werden. Das wäre ein korrektes Abbilden der effektiv geleisteten Arbeit im Arbeitspensum, 100 Prozent Lohn der Lohnklasse 19 für die Kindergartenlehrpersonen für 100-Prozent-Anstellungen und Unterstützung in der Klasse, zum Beispiel in Form von Assistenzen und mit Teamteaching-Lektionen.

Mit dieser PI fordern wir mehr Halbklassenunterricht im Kindergarten. Wir fordern nicht, dass Kindergartenlehrpersonen mehr arbeiten sollen. Das Problem der 100-Prozent-Anstellung soll aus unserer Sicht nicht mit dieser PI beantwortet werden. Wir erwarten von der Regierung nach wie vor Offenheit gegenüber der Motion 7/2018: 100-Prozent-Stellen auch für Kindergartenlehrpersonen. In dieser Motion fordern wir die Regierung auf, auch andere Möglichkeiten zu prüfen, wie das Pensum der Kindergartenlehrpersonen als Vollzeitpensum gerechnet werden kann. Hier gilt es in erster Linie, die begleiteten Pausen und Auffangzeiten zu berücksichtigen sowie die Ergebnisse der Evaluation zum neuen Berufsauftrag wahrzunehmen und geeignete Massnahmen zur Bekämpfung der strukturell bedingten Überzeiten der Kindergartenlehrpersonen einzuleiten.

Für die Erstkindergartenkinder ist es jedoch eine Chance, in zwei Lektionen Halbklassenunterricht mehr Aufmerksamkeit der Lehrperson zu erhalten und in der Gruppe mit den anderen Kindern des ersten Kindergartenjahres ein stärkeres Wir-

und Gruppen-Gefühl entwickeln zu können. Ich danke für die Unterstützung der PI.

Nina Fehr Düsel (SVP, Küsnacht): Wir lehnen diese parlamentarische Initiative ab. Die Idee dieser parlamentarischen Initiative ist es, Kinder auch im ersten Kindergarten an einem Nachmittag in der Halbklassse zu unterrichten anstatt nur an einem Morgen. Für uns seitens SVP ist es wichtig, dass die Kinder einen langsamen sukzessiven Einstieg in den Kindergarten haben, gerade weil die Kinder heute auch jünger sind beim Einstieg. Für viele Vierjährige, die nicht in der Krippe waren, ist das Programm jeden Tag von 8.15 Uhr bis 12 Uhr bereits eine grosse Umstellung. Spielgruppen sind oft nur an einzelnen Tagen die Woche und können somit nicht verglichen werden. Das Götti/Gotten-System, dass die Kindergärtler von älteren Zweit-Kindergärtlern betreut werden, also die grösseren Kinder die kleineren betreuen, hat sich bewährt. Das wäre dann auch nicht so möglich an diesem Nachmittag. Die Nachmittage und Halbtage kommen im zweiten Kindergarten dann sowieso dazu. Dort können sie dann auch Zusätzliches lernen. Wenn die Eltern berufstätig sind – das wurde auch noch gesagt –, müssen sie sich sowieso organisieren, unabhängig von dieser Änderung. Dies sehe ich auch bei uns, wo die ganze Familie mithilft.

Dass die Löhne der Kindergärtnerinnen mit mehr Arbeit angepasst werden, ist auf eine andere Art aufzunehmen; dies ist nach unserem Ermessen der falsche Weg. Die Unterrichtszeiten sind so zu belassen, das System hat sich auch so bewährt. Daher lehnen wir diese parlamentarische Initiative ab. Vielen Dank.

Raffaella Fehr (FDP, Volketswil): Die FDP wird diese PI nicht unterstützen. Lassen Sie mich zur Begründung die Initianten aus dem Protokoll vom 25. Mai 2020 zitieren, dem Datum, als die PI eingereicht wurde: «Es ist also anzustreben, dass man Lehrpersonen im Kindergarten auch ein volles Pensum bieten kann. Sie sollen im Rahmen des neuen Berufsauftrags auch ihre volle Jahresarbeitszeit arbeiten können. Dazu braucht es – quasi als flankierende Massnahme – mehr Stunden für die Kinder und so eben auch für ihre Lehrpersonen. Deshalb habe ich heute vor zehn Minuten eine PI eingereicht, die zwei Stunden Halbklassenunterricht auch für die Kleinen im ersten Kindergartenjahr fordert.» Dieses Zitat zeigt Ihnen auf: Der Fokus der PI liegt eindeutig auf dem Ermöglichen von 100-Prozent-Pensen für Kindergartenlehrpersonen und sehr zu unserem Bedauern nicht auf dem Wohl der Kinder. Die Diskussion um den Lohn der Kindergartenlehrperson ist lanciert und soll geführt werden. Nun aber Vierjährige für diese Diskussion zu instrumentalisieren, unterstützt die FDP nicht.

Die Kinder werden bereits drei Monate früher eingeschult. Obendrauf soll nun auch noch die Lektionentafel vom Kindergarten um zwei Lektionen erweitert werden; und das, obwohl erst mit der Einführung des Lehrplans 21 die Nachmittagslektionen im ersten Kindergartenjahr aufgehoben und auf das zweite Jahr verschoben wurden. Den Nutzen einer zielgerichteten frühen Förderung anerkennt die FDP selbstverständlich. Hier fungiert die frühe Förderung aber leider nur als Deckmantel für die Pensendiskussion. Wir von der FDP vertreten die Ansicht,

dass vierjährige Kinder mit fünf Vormittagen ausreichend beschult und gefördert werden, und möchten den Kleinen gerne den Mittagsschlaf, die Lego-Pause, das Draussen-Spielen auch an diesem Nachmittag erhalten, und dies egal, ob zu Hause oder im Hort. Ein für alle Kinder verpflichtendes Angebot ist nicht in unserem Sinne, vielmehr sollen jene Kinder, die die Minimalanforderungen im Kindergarten nicht erfüllen, in den Genuss solcher Angebote kommen und auch kommen müssen.

Die Bildungsdirektion hat sich mit einem Legislatorschwerpunkt dem Thema Frühförderung angenommen. Ebenso wurde ein dazu passendes Postulat (*KR-Nr. 340/2019*) überwiesen, im Übrigen mit Unterstützung der FDP. Wir sind also gespannt, wie sich die Bildungsdirektion die Umsetzung im Bereich der frühen Förderung vorstellt, und werden jetzt eine willkürliche Erhöhung der Lektionenzahl nicht unterstützen. Danke.

Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster): Auch wir Grüne werden diese PI nicht unterstützen. Es macht für uns keinen Sinn, die Anzahl Lektionen für nur einen Klassenzug, also für das erste Kindergartenjahr, im Volksschulgesetz zu verankern. Wir Grüne haben uns immer dafür ausgesprochen, dass der Lehrplan, inklusive Lektionentafel, vom Bildungsrat erlassen wird und eben nicht vom Kantonsrat. Wir erinnern auch an die entsprechende Volksabstimmung «Lehrplan vors Volk» im Jahr 2018. Das Zürcher Stimmvolk hat diese Initiative mit 76 Prozent klar verworfen. Im Rahmen der Vernehmlassung zum Lehrplan 21 haben wir Grüne auch die 20 Lektionen im ersten Kindergartenjahr befürwortet. Dem Vernehmlassungsbericht ist zu entnehmen, dass dies die grosse Mehrheit der Vernehmlassungsteilnehmenden auch so gesehen hat. Insofern sind also sowohl die aktuelle Kompetenzregelung zum Erlass des Lehrplans, inklusive Lektionentafel, als auch die aktuellen 20 Lektionen in der ersten Kindergartenklasse sehr breit abgestützt. Für die GLP gab ja die Diskussion um die Motion «100-Prozent-Anstellung für Kindergartenlehrpersonen» am 25. Mai 2020 den Ausschlag, diese PI «Halbklassenunterricht im Kindergarten» einzureichen. Um den Lehrpersonen im Kindergarten ein volles Pensum zu ermöglichen, müssten diese mehr arbeiten, was eben nur erreicht werden kann, wenn auch die Kinder im ersten Kindergartenjahr mehr Stunden im Kindergarten verbringen. Wir Grüne haben in derselben Ratssitzung bereits eine gewisse Offenheit gegenüber anderen Vorschlägen als demjenigen des Aargauer Modells signalisiert. Die PI «Halbklassenunterricht» ist für uns auch vor diesem Hintergrund unnötig.

Die Bildungsdirektion ist jetzt mit der überwiesenen Motion «100-Prozent-Anstellung für Kindergartenlehrpersonen» gefordert, eine Lösung zu präsentieren, welche der effektiven Arbeitsbelastung dieser Lehrkräfte genügend Rechnung trägt. Selbstverständlich wird die präsentierte Lösung auch im Verhältnis zur Belastung anderer Lehrpersonen fair genug sein. Wir Grüne werden deshalb diese PI ablehnen und warten gespannt auf den Lösungsvorschlag der Bildungsdirektion für 100-Prozent-Anstellungen für Kindergartenlehrpersonen.

Kathrin Wydler (Die Mitte, Wallisellen): Diese PI versucht, zwei Fliegen auf einen Schlag zu erledigen, nämlich die Arbeitszeit der Kindergartenlehrpersonen, aber auch die herausfordernde Situation im Kindergarten, welcher heute ein Teil der Schule ist und so auch höhere Anforderungen an die Kinder stellt. Oft fehlen Zeit und Raum, um auf die zum Teil sehr unterschiedlichen Entwicklungsstände der neu eintretenden Erstkindergartenkinder einzugehen und eine gute Beziehung aufzubauen. Uns ist klar, dass es hier Potenzial zur Verbesserung gibt und dass sich früh eingesetzte Massnahmen auf die gesamte Schullaufbahn auswirken. Auch interessiert es uns, wie die Schulen die Auffangzeiten im Kindergarten handhaben, was einen direkten Einfluss auf die Arbeitszeit der Kindergartenlehrperson hat.

Die Bildungsdirektion hat aber angekündigt, in den nächsten Monaten ihre Vorhaben zum Frühbereich zu präsentieren, welche auch einen Einfluss auf den Eintritt in den Kindergarten haben werden. Zudem erwarten wir auch gespannt die Resultate der Evaluation des neuen Berufsauftrags. Deshalb müssen wir jetzt nicht vorgreifen und dann die gesamte in diesem Zusammenhang stehende Situation mit den zusätzlichen Erkenntnissen im Kindergarten anschauen. Obwohl wir Sympathien für die PI haben, ist es aus unserer Sicht der falsche Zeitpunkt. Aus den genannten Gründen wird die Mitte diese PI nicht unterstützen.

Hanspeter Hugentobler (EVP, Pfäffikon): Am 25. Mai des letzten Jahres gab es seit langem wieder einmal gute Nachrichten für den Kindergarten: Nach jahrelangem Seilziehen um die unfaire 88-Prozent-Anstellungen der Kindergartenlehrpersonen hat da der Kantonsrat mit 89 zu 76 Stimmen mit unserer Motion «100-Prozent-Stellen auch für Kindergartenlehrpersonen» dem Regierungsrat den Auftrag gegeben, diesen Missstand zu beheben.

Die permanente Herausforderung im Kindergarten: Die eintretenden Kinder werden immer jünger. Immer mehr Kinder mit «besonderen Bedürfnissen» sind zu integrieren. Und in den ersten Wochen ist in manchen Kindergärten trotz des vorbildlichen Einsatzes der Kindergartenlehrperson die Klassensituation prekär. Dass man gleichzeitig seit Jahren die entscheidenden Akteure in dieser herausfordernden Situation, nämlich die Kindergartenlehrpersonen, unfair behandelt, ist ein Skandal. Tiefere Lohnstufen, ein maximaler Beschäftigungsgrad von 88 Prozent mit einer ganzen Kindergartenklasse, windige Berechnungen, bei denen man die Pausen von Primar- und Sekundarlehrpersonen im Lehrerzimmer mit den Intensivstkinderbetreuungs-Pausen der Kindergartenlehrpersonen vergleicht – und dann ist man noch erstaunt darüber, dass der Mangel an Kindergartenlehrpersonen zunimmt und immer weniger junge Menschen diesen wichtigen und faszinierenden Beruf ergreifen. Diese Situation ist einfach unhaltbar, und vielleicht verstehen Sie nun, weshalb wir diese PI nicht unterstützen, auch wenn ich meinem Kantonsratskollegen Christoph Ziegler bei diesem Vorstoss durchaus ehrliches Engagement für die frühe Förderung attestiere. Aber wir haben den Eindruck, dass diese PI ein missverständliches Signal aussendet: Statt die grosse Zusatzarbeit der Kindergartenlehrpersonen endlich zu honorieren und den Missstand der 88-Prozent-Anstellungen durch eine faire Anrechnung der geleisteten Arbeit zu honorieren,

lässt man die Kindergartenlehrpersonen einfach länger arbeiten. Diese PI könnte verstanden werden als «Die Überzeit bezahlen wir dir nicht, aber du kannst ja noch mehr arbeiten». Das aber würde nichts bringen ausser noch mehr Überlastung und Burnouts.

Eine faire 100-Prozent-Anstellung der Kindergartenlehrpersonen kostet rund 25 Millionen Franken, davon müsste der Kanton 5 Millionen bezahlen. Damit erhalten wir starke Kindergärten für die Zukunft.

Die EVP lehnt daher diesen Vorstoss ab und hofft auf eine zügige Behandlung der vom Kantonsrat unterstützten Motion 7/2018, 100-Prozent-Stellen für Kindergartenlehrpersonen, durch die Regierung. Herzlichen Dank im Namen des Kindergartens und der nächsten Generation.

Judith Anna Stofer (AL, Zürich): Ich habe bereits im Mai vor einem Jahr in der Debatte um die Motion von Hanspeter Hugentobler, 100-Prozent-Stellen auch für Kindergartenlehrpersonen, darauf hingewiesen, dass es für die Alternative Liste an der Zeit ist, die würdelose Diskriminierung von Kindergartenlehrpersonen endlich zu beenden. Auffangzeiten und begleitete Pausen sind Arbeitszeit, daran gibt es einfach nichts zu rütteln. Eine Umfrage von Berufsorganisationen und der Gewerkschaft VPOD (*Verband des Personals öffentlicher Dienste*) hat ergeben, dass 93 Prozent der befragten Kindergartenlehrpersonen begleitete Pausen nicht als Arbeitszeit aufschreiben können. Das ist einfach skandalös. Demnächst erwarten wir die Ergebnisse der Evaluation des neuen Berufsauftrags durch eine von der Bildungsdirektion beauftragte externe Stelle. Man munkelt bereits, dass die massiven Überstunden der Kindergartenlehrpersonen wissenschaftlich fundiert bestätigt werden. Voll arbeitende Kindergartenlehrpersonen als Teilzeitangestellte mit einem 88-Prozent-Pensum zu behandeln, ist absurd. Für die restlichen 12 Prozent können die Kindergartenlehrpersonen keine andere Stelle annehmen. Kindergartenlehrpersonen leisten enorm wichtige Arbeit. Die Kindergartenstufe ist die Eingangsstufe unseres Schulsystems. Die Alternative Liste steht darum nach wie vor 100 Prozent hinter der Motion Hugentobler. Kindergartenlehrpersonen leisten einen 100-Prozent-Job, dafür sollen sie auch mit einem 100-Prozent-Lohn entschädigt werden.

Die vorliegende parlamentarische Initiative unterstützt die Alternative Liste ebenfalls, obwohl sie den Schönheitsfehler hat, dass das Arbeitspensum der Kindergartenlehrpersonen um zwei Lektionen und einen Nachmittag erhöht wird. Wir bieten damit aber eine Brücke zu einer gütlichen und schnellen Kompromisslösung in diesem endlosen und verkorksten jahrelangen Streit um das Pensum der Kindergartenlehrpersonen. Wenn wir es in der Kommission schaffen, eine mehrheitsfähige Lösung auszuarbeiten, dann ist allen gedient. Eine solche Lösung muss selbstverständlich unter Einbezug der Ergebnisse der Evaluation des neuen Berufsauftrags ausgearbeitet werden. Bitte unterstützen Sie diese parlamentarische Initiative, damit wir in der Kommission eine gute und für alle Seiten gangbare Lösung ausarbeiten können. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Christoph Ziegler (GLP, Elgg) spricht zum zweiten Mal: Beim Zuhören der Voten vor allem der FDP habe ich mich schon gefragt: Worum geht es jetzt hier? Um den Lohn der Kindergartenlehrpersonen? Nein, es geht um die Frühförderung. Mir wird da in den Mund gelegt, dass die PI vor allem wegen der Lohnfrage eingereicht wurde. Das ist falsch. Lesen Sie doch die PI. Es geht hier um – und es ist ganz klar, was geändert werden soll im Gesetz –, es geht hier um zwei Stunden Halbklassenunterricht. Das andere sind Begleitumstände, die diskutiert werden können. Und nur mit Abwarten kommen wir nie zum Ziel. Wir kommen auch nie zum Ziel, wenn alle auf ihren Maximalforderungen beharren. Dann wird es – dies an die Adresse der Grünen oder der EVP – nie mehr Lohn für Kindergärtnerinnen geben, wird nie eine bessere Förderung im Kindergarten möglich, bleibt der Weg zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf steinig. Wir Politikerinnen und Politiker sind doch dazu da, tragfähige Lösungen zu erarbeiten, Kompromisse zu schmieden und Themen in der Kommission zu besprechen, zu diskutieren. Und genau hier setzt diese PI an. Wird sie nicht überwiesen, ist das ein klarer Rückschlag für die Frühförderung, und darum geht es: Es geht um zwei Stunden Halbklassenunterricht für die Jüngsten im Kindergarten. Ich wäre schon froh, wenn wir das in der KBIK (*Kommission für Bildung und Kultur*) diskutieren könnten.

Ratspräsident Roman Schmid: Für die vorläufige Unterstützung einer parlamentarischen Initiative braucht es mindestens 60 Stimmen.

Abstimmung

Für die vorläufige Unterstützung der parlamentarischen Initiative stimmen 55 Ratsmitglieder. Damit ist das Quorum von 60 Stimmen nicht erreicht. Die Initiative ist abgelehnt.

Das Geschäft ist erledigt.